Städtebau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 2: **Häuser für die Jugend - Die Landschaft als Kunstwerk**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

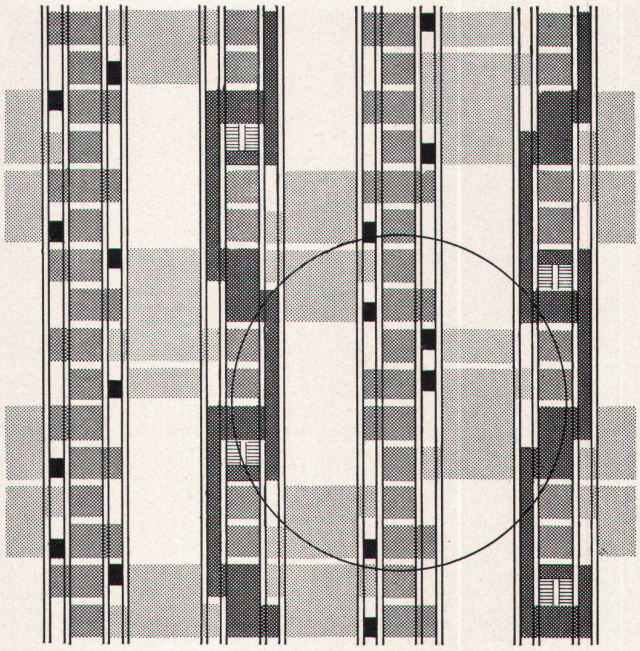
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

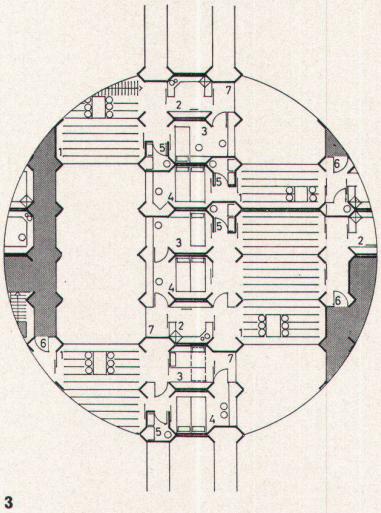
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



2



1 Zentrale Wohnräume
2 Küchen
3 Schlafräume
4 Elternschlafzimmer
5 Sanitärräume
6 Eingänge
7 Balkon

3

2
Wohnen im städtischen Gewebe. Entwurf: H. van Olphen

Allgemeine Räume: Wohnzimmer

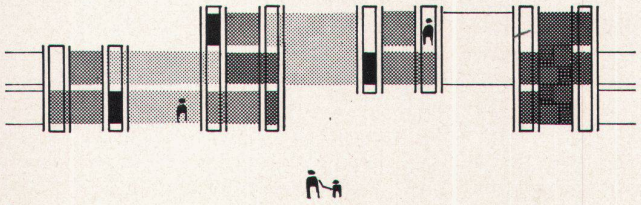
Spezifische Räume: Küchen, Schlafzimmer usw.

Öffentliche Zirkulation

Bedürfnisse: Bad, WC, Abstellräume

3
Detail des Gewebes

4
Schnitt



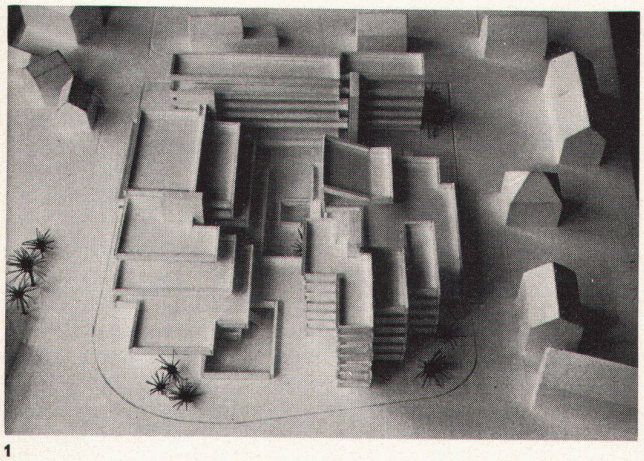
4

fügen. Ebenso wie bei dem vorigen Projekt sind deutliche Randflächen vorhanden, die den Einbau aller Art von Einrichtungen ermöglichen.
Die Träger können verschiedenen Abstand voneinander haben. Zwischen zwei Träger können Decken gespannt werden. Eine derartige Deckeneinheit bildet dann das Wohnzimmer einer Wohnung. Dieser Wohnraum grenzt an zwei Seiten an die innerhalb der Trägerkonstruktion befindlichen Zimmer, während das Tageslicht auf einer oder zwei der übrigen Seiten einfällt. Auf diese Weise entsteht hier eine Wohnung, die auf den gleichen Grundgedanken einer Mittelfläche zurückzuführen ist wie beim vorigen Projekt. Jedoch handelt es sich um eine völlig verschiedene Wohnung und eine ganz verschiedene Struktur. Je größer die Zahl der in der Trägerkonstruktion angeordneten Zimmer, desto größer wird das Wohnzimmer selbst. Es entsteht ein dicht verknüpftes Gewebe, das trotz seiner linienförmigen Anordnung deutlich eine mehr quadratische Struktur zeigt.
Die Hohlträger haben eine Spannweite von 60 m. An den Stützpunkten liegen die Verbindungen mit ebener Erde. In den Hohlträgern befinden sich auch die zu den Wohnungen führenden Korridore. Wie jedes gute System bietet auch dieses System besondere städtebauliche Möglichkeiten. Diese Art Städtebau kann auf große Flächen angewandt werden; die Wohndichte kann ziemlich genau kontrolliert und berechnet werden. Verkehrssysteme können sorgfältig geplant werden. Und all dieses kann geschehen, ohne daß eine Wohnung im einzelnen vorher bekannt ist. Und dennoch wissen wir von vornherein, wie die Wohnung aussehen und welcher Güteklasse sie angehören wird.
Ich glaube kaum, daß Van Olphen selbst die Verwirklichung eines solchen Systems in naher Zukunft erwartet. Das Projekt wurde jedoch aus einem anderen Grunde entworfen. Es war die Absicht, eine Möglichkeit anzudeuten, das Problem in ganz anderer Weise anzufassen. Auch hier ist die Wohnung das Ergebnis von Erwägungen, die aus der Betrachtung zweier verschiedener Maßstäbe entstanden sind, und zwar eines Maßstabs, der kleiner ist als der der Wohnung selbst, und eines anderen, viel größeren Maßstabs – das heißt eine gleichzeitige Betrachtung des menschlichen Maßstabes und Maßstabes der menschlichen Gemeinschaft. An diesem Projekt zeigt sich sehr deutlich, daß Veränderlichkeit nicht mit Anonymität des Entwurfs gleichbedeutend zu sein braucht, sondern daß ein guter Architekt einen starken Einfluß auf die Form ausüben und dennoch Wohnraum für Menschen schaffen kann.
Ich könnte mir vorstellen, daß ein Innenarchitekt in dem Gedanken der Wohnträger eine Welt neuen Erfindungsgeistes entdecken könnte. Jeder Teil eines solchen Trägers kann auf sehr verschiedene Weise bewohnbar gemacht werden. Der Gedanke eines Sortiments von Wohnzubehörteilen ist bisher kaum erforscht. Es ist eine interessante Herausforderung, Gebrauchsgegenstände zu schaffen, mit denen ein Mensch sich in seinem täglichen Leben umgeben kann – Gegenstände, die besonders für seine Bedürfnisse zugeschnitten sind und sich jeder Wohnstruktur anpassen lassen. Unsere Arbeitsweise läuft praktisch darauf hinaus, daß ein Fachmann sich auf den Entwurf von Wohnzubehörteilen und ein anderer auf den Entwurf von Bauwerken konzentrieren kann, in der Gewißheit, daß die einen sich den anderen einfügen lassen. Seinerseits kann der Städtebauer seine Pläne aus einem Konstruktionssystem, das von jemand anderem entworfen ist, entwickeln und kann eine Stadt entwerfen und wachsen lassen, in der die Bewohner sich ihre Heime mit industriell vorgefertigten Einbauelementen einrichten können.
Ich habe versucht, Ihnen zu zeigen, wie wir in unserer Arbeit die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Fachgebieten des Planungswesens von neuem untersucht haben, und wie wir glauben, diese Zusammenhänge deutlich erkennbar und hantierbar machen zu können. Dabei hat es sich gezeigt, daß unsere Untersuchungen auf menschlichen Faktoren beruhen: alltägliche menschliche Tätigkeit, menschlicher Maßstab, Begriff des Innenraumes; die große Konstante in unserer dynamischen Situation. Schließlich und endlich ist es die Wohnung, um die es geht. Aber die Wohnung wird nicht bewußt entworfen Sie entsteht, wo der Entwerfer Platz für einen Menschen macht. N. J. Habraken

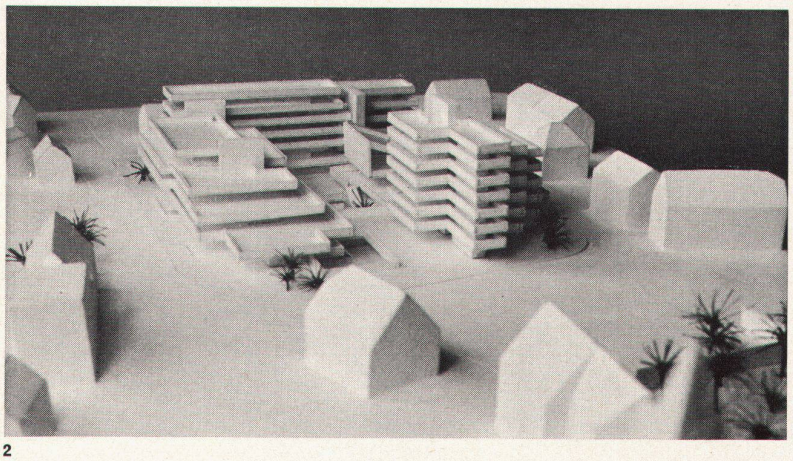
Städtebau

Wurmbergquartier, Sindelfingen, Deutschland
Architekten: Prof. Hans Kammerer & Walter Belz, Stuttgart

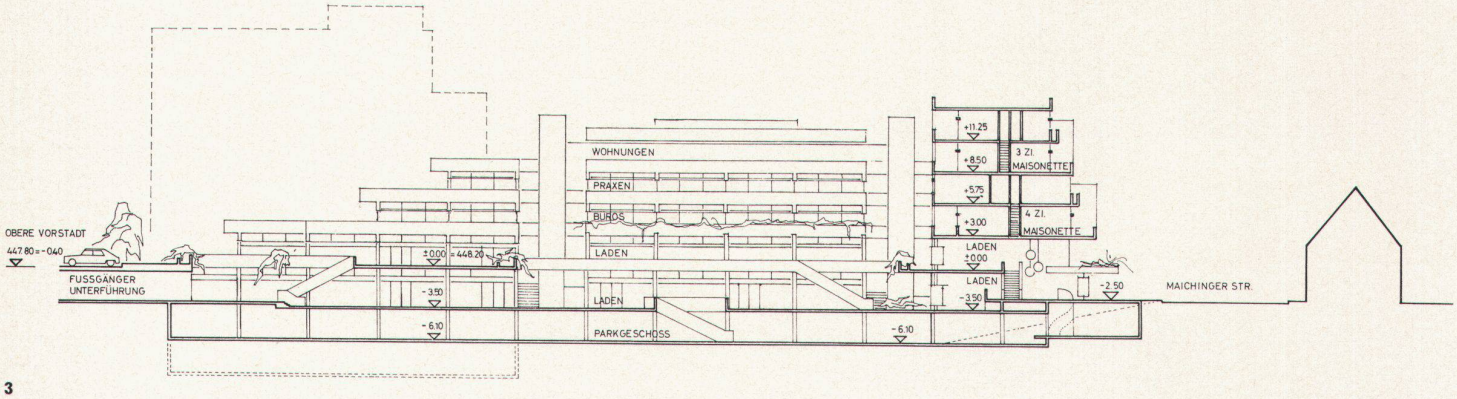
Im Zuge einer abschnittsweisen Altstadtsanierung der heute 35000 Einwohner zählenden Stadt Sindelfingen soll ein am Nordrand der Altstadt befindliches Quartier aufgekauft und neu aufgebaut werden. Das vorliegende Projekt ist aus einem Wettbewerb hervorgegangen und wird zurzeit zur Ausführung vorbereitet.



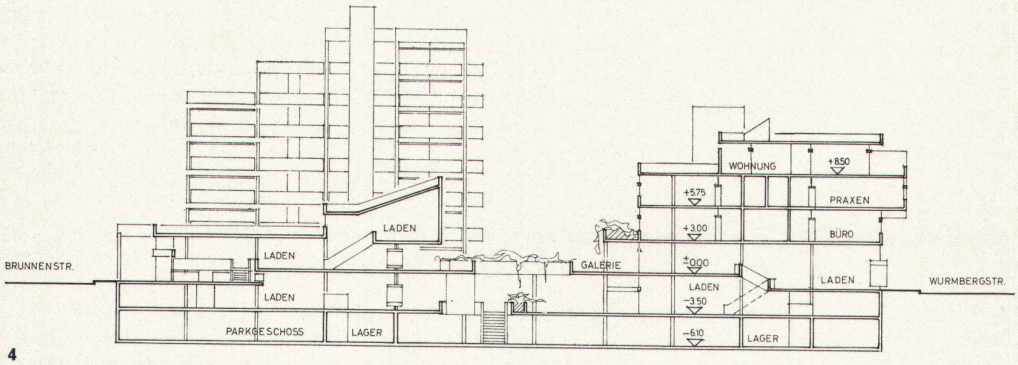
1



2



3



4

Wurmbergquartier, Sindelfingen

1
Aufsicht von Westen

2
Einblick von Südwesten

3, 4
Schnitte

Das Baugelände wurde nicht als umbautes Quartier, sondern als offenes Areal mit differenzierter Bebauung aufgefaßt. Es wurde versucht, ohne den Maßstab der Sindelfinger Altstadt zu sprengen, die Hauptmasse in den breiten Grünzug der oberen Vorstadt einzuordnen und die übrige Bebauung diesem Baukörper unterzuordnen.

Der dem Gefälle entsprechend zweigeschossige, offene Fußgängerbereich im Innern ist vielfältig mit den umgebenden Straßen verbunden; sein Hauptzug geht von der Unterführung der oberen Vorstadt zu dem Platz an der Kreuzung Maichinger-Brunnenstraße. Fast alle Läden sind von innen und außen zugänglich. Die Tiefgarage wird von der relativ verkehrsarmen Maichinger Straße erschlossen. Eine Fußgängertreppe im Zentrum gibt kurze Wege zu allen Läden.

Der gewählte Raster 5×6 m ergibt sich als optimaler Kompromiß zwischen den funktionellen Forderungen für die Tiefgarage (zwei Stellplätze, Fahrbahn), die Ladenzone (eine minimale Ladenbreite), die Büros und Praxen (Mindestraumbreite 3 m) und die Wohnungen (Achse für Maisonnettewohnungen).

Auch für die Realteilung hier ist die kleinste Teilungseinheit in einer Richtung die 6-m-Achse. Die Tiefgarage und die vertikalen Verkehrselemente wurden nach bewährtem System von der Realteilung ausgenommen. Die Erschließung der Wohnungen über Außengänge kann mit einem gegenseitigen Gehrecht geregelt werden.

Nachträge

Forschungsvorhaben der FAW

Der Präsident der Forschungskommission Wohnungsbau schreibt uns:

Sehr geehrte Herren,

In Ihrer Zeitschrift WERK, Nr. 10 vom Oktober 1967, Seite 640, haben Sie unter der Überschrift «Forschungsvorhaben» fünf Vorschläge des «Fachausschusses Wohnungsbau» (FAW) publiziert und